

Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Sonntag, 8. Juni 2008

hr4 - 17.40 Uhr

Pfarrerin Gudrun Olschewski  
Pfungstadt

## Vater der Diakonie

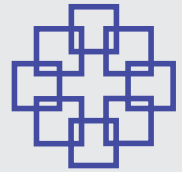
„Liebe ist nicht nur ein Wort“ wie kaum ein zweiter hat Johann Hinrich Wichern es verstanden, Menschen zu begeistern, aufzurütteln und zu motivieren. „Liebe, das sind Worte und Taten“, das ist sein Lebensmotto gewesen. Und so ist er so etwas wie der Vater der Diakonie geworden. Diakonie, ein anderes Wort für Nächstenliebe, die zupackt. Sie gehört genauso wie die Predigt zum Wichtigsten der evangelischen Kirche.

Johann Hinrich Wichern wird als ältestes von sieben Geschwistern vor zweihundert Jahren in Hamburg geboren. Der Vater bringt es bis zum Notar mit hat guten Kontakten zu Hamburger Kaufleuten. Johann Hinrich kann eine Privatschule besuchen, später das Gymnasium. Als er 15 Jahre alt ist, stirbt sein Vater. Von da an muss er helfen, die Familie zu ernähren.

Er gibt Privatstunden, verlässt die Schule. Im Alter von erst 18 Jahren wird er Erzieher an einem Internat. Bei Hausbesuchen lernt er die Hamburger Elendsvierteln kennen: Kinder auf der Straße. Ohne Schule, aber mit Hunger im Bauch.

Wichern studiert evangelische Theologie. Ein Jahr nach seinem Examen stellen ihm einflussreiche Gönner eine alte Bauernkate zur Verfügung: Er macht sie zum „Rettungshaus“ für verwaiste Kinder und Jugendliche. Es ist die Geburtsstunde des „Rauhen Hauses“, so heißt es heute noch in Hamburg.

Die Kinder leben ähnlich wie in einer Familie. Kaum einer reißt aus. Die Ausbildung im „Rauhen Haus“ hat bald einen guten Ruf, die Jugendlichen werden gerne von Hamburger Betrieben übernommen.



**Hessischer Rundfunk: Übrigens...**

Sonntag, 8. Juni 2008

hr4 - 17.40 Uhr

PfarrerIn **Gudrun Olschewski**  
Pfungstadt

Was mit einer Bauernkate begann, sind heute in der Diakonie eine Million Betreuungsplätze – für Jugendliche, behinderte, alte und kranke Menschen.

Gut, sich an jemanden wie Wichern zu erinnern, der nicht nur redete, sondern handelte.